

"Use mit de Aapasser!"

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 10

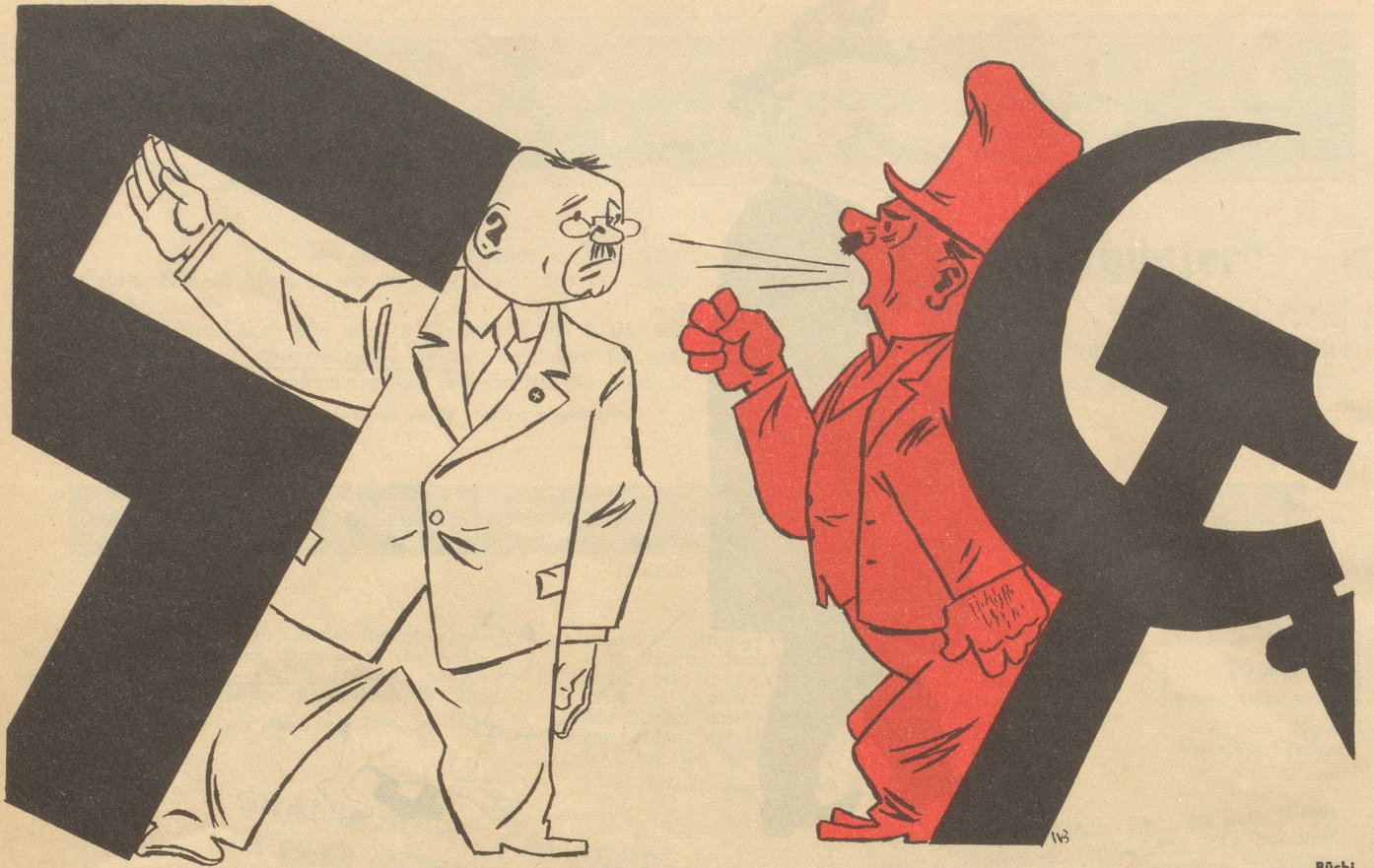
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bächli

„Use mit de Aapasser!“

(oder wenn zwei das gleiche tun)

Kei falschs Schwyzertütsch!

Scho sit Jahre cha me da und det ghöre säge: «Ich bi ganz überzoge, das es so isch.» Nüd blos so im gwöhnliche Gschpräch under de Lüte, sogar i Kommissions-Sitzige ghört me en Schuelvorschteher säge, er sei überzoge vo der Sach usw., und au vom ene Grichtsschriiber i rein sachlichem Gschpräch verninnt me, das er überzoge sei vo der Richtigkeit usw.

Ohni z'danke, und ohni z'gschpüre, wie lätz das ischt, wänn me «überzoge» will si, tuet sich da en sinnlose Sprachfehler iigwöhne, i der Meinig, das seig urchigs Schwyzertütsch. Gwüß hät emal eine im Gschpaß dä Witz gmacht und dänn wirds Mode im Naesäge ohni z'merke, was me seif.

Ueberzoge ischt d'Vergangeheitsform vom Tätigkeitswort «überzieh» und das chunt vom Hauptwort «Überzug», men ischt also überzoge vomene Ueberzug.

Es git aber hoffetli na das gueti Wort Ueberzügig; dä Begriff sött beschtah bliibe, und nüd mit eme Ueberzug überzoge werde. 's wär schad, wänn all die Ueberzogene nümme chönntid überzügigt werde vo der ächte, wahre Ueberzügig!

Und wänn über das abe öpper seif: «Das schpillt kein Rugel» aschtatt «das schpillt kei Rolle», so mues er au nüd meine, er redi öppe es urchigs Schwyzertütsch. En Rugel und e Rolle sind i dem Fall zweierlei. En Rugel chan da kei Rolle schpile, wil er en Gägeschtand, meischtens vo Holz, ischt; e Rolle-n aber ischt da en Begriff und da schpillts dänn doch na «e wichtigi

Rolle», das mir im Schwyzertütsch kei derig Begriffsverwirrige iriifse lönd.

E rächtig Ueberzügig schpillt e großi Rolle. J. J.

Die Hoffnung bleibt...

Wie graue Winterwolken, die durch die Weiten strichen, sind die ersehnten Bilder dem lauten Tag entwichen.

Die leisen Traumgebete verloren sich im Schweigen und konnten nicht in ferne, geliebte Welten steigen.

Mein Herz nur wird den Zauber der Träume leise wiegen und läßt die reinen Quellen der Hoffnung nie versiegen.

Herbert Ernst Stüssi

HOTEL SCHIFF
HOTEL RESTAURANT GARAGE
ST. GALLEN

Alt st. gallische heimelige, modern eingerichtete Gaststätte

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser

Bern Zur Münz
(La Monnaie)
Bundesterrasse / Münzrain
Café - Restaurant - Confiserie
(ortstübliche Preise)